

LESERMEINUNG

Alles nur Fassade

Zum Artikel „Salemer kritisieren Pläne für neuen Regionalplan“, SÜDKURIER vom 30. April:

Bei der Veranstaltung des Grünen Ortsverbandes in Salem hat Direktor Franke vom Regionalverband Bodensee/Oberschwaben nicht nur ausführlich die Arbeit des Verbandes vorgestellt. Die meisten Zuhörer wird die Nachricht erstaut haben, dass beim Regionalverband schon seit Jahren ein Antrag auf Höherstufung der Gemeinde zum Unteren Zentrum vorliegt. Jetzt wird deutlich: Eine Voraussetzung dafür war die Schaffung einer Ortsmitte, die es bei den elf Teilorten unserer Gemeinde bisher nicht gab. Das Projekt, das sich „Neue Mitte“ nennt, war also von langer Hand eingefädelt. Bürgerbeteiligung in Workshops, Besichtigungsfahrt, aufwändige Planungen der Stuttgarter Architekturstudierenden – alles nur Fassade. In die endgültigen Planungen wurde so gut wie nichts davon aufgenommen. Das Engagement der Bürger und die entstandenen Kosten – einfach für die Katz! Nach all diesen Erfahrungen: Was ist also von Bürgermeister Härle zu erwarten, wenn die Grünen jetzt eine Bürgerbeteiligung fordern? Schon im Vorfeld des angestrebten Unteren Zentrums werden in Salem große Neubaugebiete ausgewiesen. Wie wird das erst weitergehen, sollte dieses Realität werden?

Die eigentliche Frage ist, warum liegt der Antrag jahrelang beim Regionalverband, wenn die zu genehmigende Stelle das Wirtschaftsministerium ist? Nach dem baden-württembergischen Informationsfreiheitsgesetz haben wir Bürger Anspruch auf Auskunft: Welcher Gemeinderatsbeschluss war die Grundlage, seit wann genau besteht der Antrag und hat sich das Wirtschaftsministerium überhaupt einmal dazu geäußert? Die Frage ist auch, ob im Regionalverband in Bezug auf die Erweiterung des Gewerbegebietes auf 28 Hektar Druck aufgebaut wurde? Denn wie kann es sein, dass das bisher nicht umsonst geschützte Gebiet zwischen Neufach und Buggensegler im neuen Regionalplan als Gewerbefläche erhalten soll. Da wird der Gebietsschutz kurzerhand einfach aufgehoben, obwohl es sich dabei auch noch um hochwertiges Ackerland handelt. Aber was bedeutet es denn schon, wenn das einem Landwirt langsam die Existenz raubt?

Salem muss wachsen – aber auch der Verkehr wird wachsen! Allein laut Bundesprognose bis 2030 im PKW-Bereich um 10 Prozent und im LKW-Bereich um sage und schreibe 39 Prozent, so Herr Franke. Daran wird die erwähnte Bahnanbindung Salems auch nicht viel ändern können und schon gar nicht bei lediglich einem Stundentakt und im LKW-Bereich. Und Straßen, die einen erheblichen Mehrverkehr aufnehmen könnten, haben wir nicht. In dem Zusammenhang sei daran erinnert, dass vor genau zehn Jahren eine Bürgerinitiative den bereits vom Gemeinderat beschlossenen Bau einer riesigen Lagerhalle der damaligen MTU im Neufacher Gewerbegebiet, verbunden mit entsprechendem LKW-Verkehr, durch einen Bürgerentscheid verhindern konnte. **Margret Böttcher, Salem**

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind.

Sie haben Lust auf Handwerk

- Zwei junge Männer führen Familientradition fort
- Ausbildung zum Meister als notwendige Voraussetzung

- Martin Volz ist Energie- und Gebäudetechniker
- Felix Landolt ist Bootsbauer aus Leidenschaft



Bootsbauer Felix Landolt liebt es, mit Booten jeglicher Größe an der frischen Luft zu tun zu haben. BILDER: JAN MANUEL HESS

VON JAN MANUEL HESS

Bermatingen – Für sie stand es nie in Frage, dem Familienbetrieb den Rücken zu kehren. Martin Volz und Felix Landolt aus Bermatingen sind beides Handwerker aus Leidenschaft. Beide hatten sich schon früh entschieden, Verantwortung zu übernehmen und in das elterliche Geschäft einzusteigen und so für dessen Weiterbestand Sorge zu tragen. Jedoch ist es im Handwerk nicht damit getan, dass die Eltern ein florierendes Unternehmen aufgebaut haben, welches man dann übernehmen kann. In Deutschland besteht die sogenannte Meisterpflicht, eine gesetzliche Regelung, die nur Handwerksmeistern erlaubt (neben ein paar Ausnahmeregelungen), handwerkliche Betriebe zu führen. Wer also den elterlichen Betrieb übernehmen will, muss die Meisterprüfung ablegen.

Martin Volz hat wie schon sein Vater Karl und sein Bruder Markus eine Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik absolviert und sich 2016 entschlossen, den Meister anzuhängen. Eine Entscheidung, die es in sich hatte, wie sich Volz er-

Martin Volz hat mit 27 Jahren seinen Elektronik-Meister gemacht und wird weiterhin im Familienbetrieb mitarbeiten.



innert: „Der Einstieg war alles andere als leicht, denn die Anforderungen waren schon sehr hoch.“ Der Meisterlehrgang ist in vier Bereiche aufgliedert. Erstens: der kaufmännische Fachwirt, zweitens: der Ausbilderschein sowie drittens und viertens: die fachtheoretische und -praktische Meisterprüfung. Besonders der fachtheoretische Teil

verlangte Volz viel Fleiß ab. „Es wurde ein hohes Maß an Durchhaltevermögen abverlangt, denn stellenweise habe ich schon an mir gezweifelt.“ Doch nun hat er es hinter sich und kann mit seinen Geschwistern Pläne machen für die Zeit, wenn Chef und Papa Karl Volz sich einmal zurückziehen wird.

Bootsbauer Felix Landolt ist noch

nicht so weit, er steckt derzeit mitten im Meisterlehrgang, führt aber schon gemeinsam mit seinen Eltern die Familienwerft in Bermatingen. Für ihn geht es in erster Linie darum, sich persönlich und handwerklich weiterzuentwickeln, aber auch von Kunden ernst genommen zu werden. „Die Kunden erwarten sehr häufig, dass ein Meister sich ihres Bootes annimmt“, erklärt er. Ein weiteres Anliegen für ihn ist die Ausbildung neuer Bootsbauer: „Es gehört dazu, an junge Menschen, die ehrliche Lust darauf haben, das Wissen weiterzugeben, damit es erhalten bleibt.“ Besonders weil dieser Beruf seiner Ansicht nach zu den vielseitigsten überhaupt gehört. „Einerseits ist das traditionelle Bootsbauer-Handwerk, mit seinen Holzarbeiten, aber auch moderne Bereiche – wie etwa der Kompositbau aus glasfaserverstärkten Kunststoffprodukten. Ebenso vielseitig seien die Arbeitssorte, an in und auf Booten, in der Halle, an der frischen Luft oder im Hafen. „Ich kann mir einfach keinen besseren Beruf vorstellen, der mich so erfüllt und gleichzeitig immer wieder meine Geschicklichkeit fordert“, so Landolt.

„Die Berufsaussichten im Handwerk sind sehr gut“



Susanne Schwaderer von der Handwerkskammer Ulm über die Situation im heimischen Handwerk.

Frau Schwaderer, wie ist es derzeit mit dem Nachwuchs im Handwerk bestellt?

Generell ist es im Bezirk der Handwerkskammer Ulm ganz ordentlich. Wir haben seit Jahren steigende Ausbildungszahlen und übrigens auch eine steigende Abiturientenquote unter den Auszubildenden. Auch die Ausbildungsabbruchzahlen sind bei uns seit

ein paar Jahren rückläufig.

Welche Bereiche sind die Sorgenkinder? Natürlich ist es bei den Ausbildungsberufen wie überall im Leben: Es gibt die absoluten Favoriten wie KFZ-Mechatroniker oder Elektriker. Nicht ausreichend Bewerber gibt es etwa für die Ausbildung zum Bäcker oder Metzger oder auch zum Maßschneider. Alles tolle und sehr traditionelle Handwerke, die heute in vielen Bereichen sehr digital und somit absolut fortschrittlich und modern sind.

Wie sind die Berufsaussichten im Handwerk in der Bodenseeregion? Die Berufsaussichten sind derzeit über-

all im Handwerk sehr gut. Viele Betriebe haben volle Auftragsbücher, bekommen aber nicht genügend Fachkräfte, um diese zeitnah abzuarbeiten.

Wie sieht es mit Studienabbrechern aus, haben sie Chancen?

Studienabbrecher sind im Handwerk herzlich willkommen! Sie haben beste Chancen. Oft können sie eine Lehrzeitverkürzung bekommen. Und nach der Ausbildung stehen alle Karrierewege offen. Inzwischen gibt es sogar erste Kombinationen aus Studium und handwerklicher Ausbildung.

Wo und wie kann man sich über Berufsausbildungen im Handwerk informieren

oder nach Praktika Ausschau halten? Man kann sich sehr vielfältig bei Jobmessen, Berufsbildungsbörsen informieren, wo die Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaften und Innungen vertreten sind. Natürlich auch bei Betrieben, gerade wenn es um Praktika geht, sind die Betriebe die richtige Anlaufstelle. Informationen gibt es jederzeit bei der Berufsberatung der Handwerkskammer Ulm im Internet unter www.hwk-ulm.de. Infos zu den einzelnen Ausbildungsberufen – und im Handwerk gibt es eine unglaubliche Vielfalt – gibt es unter <https://handwerk.de/erfuellung/>

FRAGEN: JAN MANUEL HESS

Mehr Betriebe möchten wieder selbst ausbilden

Nachgehakt: Was wurde eigentlich aus „Norbert Merkels Talentwerkstatt“ in Bermatingen?

Bermatingen (shn) Die Ausbildung von Fachkräften mit einem tragbaren Konzept zukunftssicher machen, war das Ziel von Norbert Merkel, als er sich im vergangenen Jahr mit „Norbert Merkels Talentwerkstatt“ selbstständig machte. Zuvor war er seit 2008 für die Ausbildung bei Rohwedder Marco Assembly GmbH (hat umfirmiert zu IWM Automation Bodensee GmbH) in Bermatingen zuständig. Die Ausbildungsräume hat Merkel von Rohwedder angemietet, den Maschinenpark und das Inventar übernommen. In seiner Talentwerkstatt wird eine Verbundausbildung angeboten, was bedeutet, dass sich Unterneh-

Ausbildung in uer Talentwerkstatt

- Norbert Merkel macht sich mit Zentrum selbstständig
- Investition in neue Maschinen freud Azubis

VON STEFANIE NÖSSWITZ
Bermatingen – Das Ausbildungszen- rum der Rohwedder Marco Assembly GmbH wurde ausgebaut und ist nun als eigenständiges Unternehmen unter dem Namen „Norbert Merkels Talentwerkstatt“ tätig. „Es ging darum, die Ausbildung mit einem tragbaren Konzept realisieren zu machen“, erklärt Norbert Merkel, seit 2008 bei Rohwedder für die Ausbildung zuständig. Mit dem Gedanken, sich selbstständig zu machen, habe er seinen langjährigen Kollegen, sagt er im Gespräch mit dem SÜDKURIER. Die Geschäftsidee habe ihn bei dem Planer unterstützt und er habe einen schrittlichen Prozess angestoßen. „Wenn man das richtig angeht, dann ist das ein ganz natürlicher Vorgang“, sagt Merkel. Die Räume, in denen Bildung der Auszubildenden untergebracht war, hat Norbert Merkel nun von Rohwedder gemietet, den kompletten Maschinenpark und das Inventar übernommen. An der Ausbildungsstätte sei ein Schulhof auf der neuen Talentwerkstatt. „Die Auszubildenden



Sie haben das erste Prüfungsjahr erfolgreich abgeschlossen (vorne von links: Julian Wolf, Patrick Walter, Tobias Kempf, Nico Schönbach, Quentin Hensling, Stefan Lohmann, Lukas Barthelme, Alexander Pfister, Nico Barmann und Florian Stäuber; hinten von links: Fabian Huber, Emanuel Klare, Konny Othman, Simon Böckmann, Lukas Walcott, Stefan Buzoni und Ausbildungsleiter Norbert Merkel, und weitere weitere Auszubildende)

So berichtete der SÜDKURIER am 12. April 2017.

men, die nicht alle Ausbildungsinhalte selbst vermitteln können, einen Partnerbetrieb suchen, der dies übernimmt. „Es läuft sehr gut“, sagt Norbert Merkel auf SÜDKURIER-Nachfrage. „Ich hatte am Anfang vorsichtig geplant und

das hat sich bewährt.“ Er bildet hauptsächlich die Berufe Industriemechaniker, Zerspanungsmechaniker und Mechatroniker aus – im Frühjahr 2018 haben 13 Prüflinge aus neun Betrieben ihre Ausbildung abgeschlossen. Aktu-



„Viele alte Betriebe melden sich bei mir und fragen nach.“

Norbert Merkel, Ausbildungsleiter

ell sind es 16 Azubis, im Herbst werden es voraussichtlich neun sein. „Viele alte Betriebe melden sich bei mir und fragen nach. Sie wollen wieder selbst ausbilden oder einen neuen Beruf ausbilden.“ Er nennt als ein Beispiel die Stadtwerke Friedrichshafen, die eine Fachkraft für Abwassertechnik ausbilden. Der Auszubildende habe bei ihm einen zweimonatigen Grundlehrgang absolviert, jetzt macht er seine Fachausbildung im Klärwerk. Der Pool von

rund 40 Firmen gelte es weiter auszubauen, seit September 2017 hat er als Unterstützung einen Vollzeitmitarbeiter eingestellt.

Im Oktober hat Norbert Merkel die Vereinbarung als neuer Bildungspartner der BZM-Verbundschule unterschrieben. „Davor anderem verspreche ich mir davon einen noch besseren Kontakt zur Schule“, so Merkel, der sich bereits seit Langem zu den Ausbildungsbörsen der Werkrealschule einladen lässt.

Für die Zukunft möchte Norbert Merkel weiter investieren, für den Herbst sind eine neue Drehmaschine und eine Säulenbohrmaschine geplant. Des Weiteren soll der Bereich der Schulungen und externen Dienstleistungen ausgebaut werden.